

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 63 (1912)

**Heft:** 7-8

**Artikel:** Die Denkschrift über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz

**Autor:** G.Z.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-767664>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Denkschrift über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz.

Der Schweizerische Forstverein wird wohl bald in die Lage kommen, über seine finanzielle Beteiligung an dem über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz geplanten Werk Beschuß zu fassen, und es mag hier einem Mitglied gestattet sein, in freimütiger Weise zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Wir sind Gegner einer solchen Beteiligung und gehen von nachstehenden Erwägungen aus:

1. Gegenwärtig wissen wir in so vielen wichtigen Fragen keinen Bescheid, daß es sich empfehlen würde, das Werk erst später herauszugeben. Es seien genannt:

Die Waldfläche. Mehrere und dabei von den größten Kantonen sind noch nicht vermessen.

Der Holzvorrat. Im Privatwald haben wir darüber keine Angaben.

Der Ertrag. Nach Masse und Geld sind wir im Privatwald ganz im Ungewissen. Das Postulat, das die besten unserer Forstmänner, die Schlup, Landolt u. a., schon vor 30 Jahren aufstellten, die Schweiz möchte die Zuwachsverhältnisse im Plenterwald untersuchen, ist noch heute unerledigt, wenn man von den lokalen Ermittlungen von Herrn Oberförster Biolley absieht.

2. Ist es dem Verein möglich, neue Mittel für die Förderung der forstlichen Literatur aufzubringen, so wende er sich vorerst dringlichern, dem Lande ersprößlicher Aufgaben zu; so lasse er nicht z. B. die populäre forstliche Literatur ohne Unterstützung.

3. Daß für ein großes Werk über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz ein Bedürfnis bestehé, wird wohl nur am Zürichberg behauptet. Nachdem man sich im Verein von der Dringlichkeit der internationalen Bibliographie so leicht überzeugen ließ, scheint man dort mit den literarischen Wünschen ins Flieger-Tempo verfallen zu wollen. Wir empfehlen als Freund des Heimatschutzes den armen Forstverein für eine kurze Schonzeit, damit er verschaffen kann.

4. Man motiviert die „Forstlichen Verhältnisse“ mit dem Hinweis auf die fremden Besucher unseres Landes, denen es erwünscht sein

werde, in dem Werk eine Art Bädeker für den Wald zu finden. Unsere Gäste aus der Fremde sind uns willkommen, würden aber mit einem bescheidenen Büchlein auch zufrieden sei, das den Vorzug hätte, unserer Sache auch im Inland zu dienen. Das geplante größere Buch wird bei uns neben den Gratisexemplaren bestenfalls den Weg in wenige hundert Häuser finden. Dürfte es nicht vorzuziehen sein, den Stoff in ein kleines Büchlein zusammenzudrängen, dessen Preis (etwa ein Franken) die Verbreitung im ganzen Land bis auf den Tisch des letzten Waldfreundes gestatten würde? Es wäre gewiß ebenso verdienstlich, nicht nur bei den auswärtigen, sondern auch bei der Masse der einheimischen dazu Berufenen Interesse und Freude am Wald unter die Leute zu bringen.

Wir halten dafür, der Forstverein solle vorläufig, wenigstens bis nach Erledigung der Verpflichtungen gegenüber der Bibliographie, die Beteiligung an den „Forstlichen Verhältnissen“ ablehnen. Will das gute Vereinsherz nicht so weit gehen, so dürfte es sich doch dazu aufraffen, die Frage prüfen zu lassen, ob nicht dem Werk ein so bescheidener Umfang zu geben sei, daß es möglich würde, damit die Sache des Waldes auch im Lande selbst zu popularisieren und den Bestrebungen des Vereins neue Impulse zu geben. G. Z.



### Zusatz der Redaktion.

Den vorstehenden Ausführungen unseres verehrten Herrn Mitarbeiter<sup>s</sup> in jeder Hinsicht beipflichtend, schließen wir ihnen noch einige Betrachtungen an, zu denen uns speziell die zu gewärtigende Rückwirkung des projektierten Unternehmens auf unsere Zeitschrift Veranlassung zu geben scheint. Namentlich möchten wir die vorgebrachten Argumente noch durch einige Einzelheiten und Zahlenangaben unterstützen, die unserem Herrn Mitarbeiter nicht zur Verfügung standen.

So sei zunächst das von Herrn Flury, Adjunkt der eidg. forstlichen Versuchsanstalt in Zürich, für die in Frage stehende Denkschrift entworfene Programm in knappester Fassung mitgeteilt. Es werden darin folgende Punkte einbezogen:

1. Arealverhältnisse;
2. Natürliche Faktoren des Baumwachses, als Boden und Klima, Verteilung und forstliches Verhalten der Holzarten;

3. Bewirtschaftung und Einrichtung der Waldungen, die wichtigsten Wirtschaftssysteme, die Waldungen nach Betriebsarten usw.;
4. Unterrichts- und Versuchsweisen;
5. Gesetzgebung und Organisation;
6. Verbauungs- und Aufforstungsweisen;
7. Zuwachs und Ertrag nach Masse und Geld, Vergleich zwischen Produktion und Konsumtion usw.;
8. Bedeutung des Waldes für die schweizerische Volkswirtschaft.

Die Erörterung dieses reichen Stoffes würde 15, höchstens 18 Druckbogen (zu je 16 Oktavseiten) verlangen, davon etwa drei Bogen Tabellen. Überdies sollen fünf Karten (zur Darstellung der forstlichen Einteilung, der geologischen Verhältnisse, der Niederschlagsverteilung, der orographischen Verhältnisse und der Verteilung der Kulturarten) sowie eine Anzahl Bestands- und andere Bilder beigegeben werden.

Bei einer Auflage von 3000 deutschen und 1500 französischen Exemplaren berechnet man die mutmaßlichen Kosten zu Fr. 13,850. Dabei hat Herr Flury für die von ihm zu leistende sehr beträchtliche Arbeit in uneigennütziger Weise gar kein Honorar in Ansatz gebracht.

Das oben skizzierte Programm darf als mit aller Umsicht und Sorgfalt ausgearbeitet bezeichnet werden. Es bildet ein in sich abgeschlossenes, lückenloses und wohlabgerundetes Ganzes, das dem ins Auge gefaßten Zweck sicher in vollkommenster Weise entspricht und deshalb denn auch mit vollem Recht die vorbehaltlose Genehmigung der bestellten Redaktionskommission erhielt.

Eine andere Frage ist nun allerdings die, ob sich dieses Programm auch werde durchführen lassen. Die im vorstehenden Aufsatz unter Ziffer 1 angeführten Bedenken scheinen uns nur zu begründet. Namentlich gilt dies mit Bezug auf die Flächen, welche für alle forststatistischen Angaben sicher als wichtigste, ja geradezu unentbehrliche Grundlage zu betrachten sind. Über das diesfalls zur Verfügung stehende Material mögen daher einige nähere Aufschlüsse am Platze sein.

Bekanntlich besitzen zurzeit in der Schweiz einzig die Kantone Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg, Genf und der Berner Jura einen vollständigen Kataster. In den übrigen Kantonen ist eine größere oder kleinere Zahl einzelner Gemeinden oder nur ein Teil der öffentlichen Waldungen, in andern auch noch gar nichts vermessen. Nach der Botschaft des Bundesrates, vom 27. August 1909 betr. die Beteiligung des Bundes an den Kosten der Grundbuchvermessung, konnten auf Anfang 1908 sogar nur zirka 20 % des gesamten schweizerischen Vermessungsgebietes als brauchbar vermessen betrachtet werden. Wenn nun auch zuzugeben, daß für die Zwecke der Statistik manche ältern Vermessungen genügen würden, so darf doch daraus nicht geschlossen werden, es liege diesfalls im Gesamten ein auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügendes Material vor. Solches geht wohl am sprechendsten hervor

aus den Zahlen, welche die Kantone seit Jahren für den schweizerischen Forstbeamten Etat zur Verfügung stellen. Darnach hätte die Gesamtwaldfläche der Schweiz betragen:

im Jahre 1878 . . . . .	782,771 ha
" " 1888 . . . . .	822,766 ha
" " 1898 . . . . .	842,088 ha
" " 1908 . . . . .	887,645 ha
" " 1912 . . . . .	903,371 ha

Innert 34 Jahren hätte sich somit das Waldareal um die Kleinigkeit von 120,000 ha vermehrt. Tatsächlich übersteigen die in dieser Zeit erfolgten neuen Waldanlagen die stattgefundenen Waldausreutungen sicher nicht um 11,000 ha, sondern es röhrt die fortwährende Zunahme der Zahlen nur von einer genaueren Ermittlung der Flächenangaben her.

Noch prägnanter gelangt deren Unsicherheit in den Daten verschiedener Kantone zum Ausdruck.

Uri z. B. schätzte 1878 seine Waldfläche zu 7000 ha, auf Anfang 1912 aber zu 12,364 ha oder um 76 % höher ein.

Im Kanton Schwyz, welcher in den letzten Jahrzehnten einen namhaften Teil seiner öffentlichen Waldungen hat vermessen lassen, veranschlagt man heute das Gesamtwaldareal zu 16,817 ha, gegenüber 12,240 ha im Jahr 1878 oder 38 % höher als damals.

Der Kanton Zug, dessen öffentliche Waldungen nunmehr sämtlich vermessen sind, glaubt heute 5215 ha Wald oder 60 % mehr als im Jahr 1878 zu besitzen.

Es sind aber nicht nur die kleinen Kantone, welche hier in Betracht fallen. Tessin z. B. gab im Jahr 1878 seine Waldfläche zu 48,636 ha, dieses Jahr aber zu 72,105 ha, d. h. 23,469 ha oder 48 % höher an.

Auch Wallis schätzt heute sein Waldareal mit 78,564 ha um 24 % höher ein als 1878 und doch sind hier noch heinah keine Waldungen zu einer regelrechten Vermessung gelangt.

Die Unsicherheit dieser Zahlen wird noch erhöht dadurch, daß in manchen Alpen- und Jura-Kantonen ein sehr beträchtlicher Teil der Bestockung über die Wytweiden zerstreut vorkommt. An der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Lausanne 1910 lagen einzig von Neuenburg genaue diesbezügliche Daten vor.

Danach betrugen

die Gesamtfläche der Waldungen des Kantons . . . . .	5,487 ha
" " " Wytweiden . . . . .	13,043 ha
	Zusammen 18,530 ha
die bestockte Fläche der Wytweiden . . . . .	5,096 ha
	somit Total bestockte Fläche 10,583 ha

Für die meisten Kantone aber ist es zurzeit unmöglich, die entsprechenden Zahlen für ihr Gebiet auch nur schätzungsweise aufzustellen.

Wohl jeder Unbefangene wird zugeben müssen, daß auf einer derartigen Grundlage zurzeit eine forstliche Statistik von realem Wert nicht aufgebaut werden kann. Zur Darstellung der Verbreitung der Holzarten, der Vertretung der hauptsächlichsten Betriebsarten und Bestandsformen, der Zuwachsverhältnisse, der Material- und Gelderträge usw. bedarf man vor allem einer wenigstens annähernden Kenntnis der Fläche. Fehlt diese, so büßen damit die wichtigsten Abschnitte 1, 3 und 7 den größten Teil ihrer Bedeutung und damit wohl auch die Denkschrift ihres Interessens ein. Denn wegen der über Klima- und Bodenverhältnisse, über forstliches Unterrichts- und Versuchswesen, über Forstgesetzgebung und Organisation zu erzielenden Aufschlüsse wird der Schweiz Forstverein kaum eine so große Schuldenlast übernehmen wollen.

Es handelt sich aber nicht nur um Aussagen, sondern auch um Arbeit. Woher soll selbst dort, wo Flächenangaben vorliegen, die Auskunft über den Wald und seine Bewirtschaftungsweise kommen? An jeden einzelnen Wirtshafter wird man sich wenden müssen, damit er für seinen Kreis, seine Gemeinde die notwendigen Erhebungen vornehme und das statistische Material zur Zusammenstellung einsende. Die Anforderungen, welche man damit an die ohnehin stark in Anspruch genommenen Forstbeamten stellt, sind keine geringfügigen, die bezüglichen Leistungen aber auch keine dankbaren, weil die genauen und sorgfältigen Ermittlungen doch in den aus nicht vermessenen Gebieten erhältlichen mehr oder minder problematischen Angaben untergehn.

Die schlimmsten Dienste aber leistet man mit dergleichen Forderungen den beiden Redakteuren des Vereinsorgans. Wer wird schließlich noch seine im Laufe der Jahre gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen zu Nutz und Frommen anderer niederschreiben wollen, wenn er die letzte Stunde seiner ohnehin knapp bemessenen freien Zeit zu statistischen Arbeiten für den Verein verwenden soll?

Aber auch für den Verein selbst ist die Zumutung, das Risiko für eine Ausgabe von Fr. 13,850 zu übernehmen, eine sehr weitgehende. Allerdings wurde vom Bundesrat in freigiebiger Weise ein einmaliger Beitrag von Fr. 5000 zugesichert, aber die übrig bleibenden zirka Fr. 9,000 übersteigen immer noch beträchtlich die ordentlichen Jahreseinnahmen unseres Budgets. Wenn nun auch voraussichtlich ein Teil dieses Betrages durch den Verkauf des Werkes zu Fr. 5 pro Exemplar zu decken sein wird, so darf man sich doch diesfalls keinen großen Hoffnungen hingeben. Wer in der Schweiz schon die kleinste Broschüre forstlichen Inhalts hat erscheinen lassen, weiß, wie außerordentlich schwierig sich der Absatz solcher Veröffentlichungen bei uns gestaltet. Und daß man sich dabei der Unterstützung nur eines recht bescheidenen Teiles unserer Vereins-

mitglieder zu erfreuen hat, beweisen die bei der Verbreitung dieser Zeitschrift gemachten Erfahrungen leider zur Genüge. Sollte aber der ordentliche Bundesbeitrag, welcher unserem Verein in Ansehung seiner gemeinnützigen Bestrebungen seit einer Anzahl Jahre zuteil wird, aus dem einen oder andern Grunde dahins fallen, so würde bei den eingegangen Verpflichtungen für die forstliche Bibliographie und für die Urwaldreserven die finanzielle Lage eine recht schwierige.

So gelangen wir denn mit unserem Herrn Mitarbeiter zum Schluß, der Schweiz. Forstverein sollte seine Veröffentlichung über die forstlichen Verhältnisse der Schweiz auf eine Schrift von höchstens vier bis fünf Druckbogen Umfang beschränken. Damit erhielten wir allerdings nicht ein Nachschlagewerk, für dessen Bearbeitung heutzutage die Bedingungen noch fehlen, wohl aber ein Büchlein, das umso mehr dankbare Leser fände.

Zum Schluß sei noch die Versicherung ausgesprochen, daß die obigen Einwendungen sich weder gegen die Person des Initianten, noch gegen die Förderer und Anhänger seiner Idee richten, sondern daß uns lediglich die Überzeugung geleitet hat, es würden durch die geplante Herausgabe einer größern Denkschrift namentlich auch die Organe des Schweiz. Forstvereins in ihrer Fortentwicklung sehr ernstlich beeinträchtigt, während sich zurzeit das angestrebte Ziel doch nicht erreichen läßt.



## Vereinsangelegenheiten.

### Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Zug vom 16.—19. Juli 1911.

#### Protokoll der Hauptversammlung vom 17. Juli.

##### I. Eröffnung.

Die Versammlung wird im Kantonsrats-Saale am Morgen des 17. Juli durch den Lokalpräsidenten, Herrn Landammann Merz, mit einem herzlichen Begrüßungswort eröffnet. Namens des Volkes und der Behörden des Kantons Zug verdankt er die Ehre und versicherte die Gäste seiner aufrichtigen Sympathie. Ein besonderes Wort der Begrüßung widmete er dem im 90. Lebensjahr stehenden hochverdienten eidg. Oberforstinspektor, Herrn Dr. Coaz. Hieran schließt der Festpräsident folgendes Referat über die Entwicklung des Forstwesens im Kanton Zug:

Als der Schweiz. Forstverein im Jahre 1883 bei uns tagte, mag es für den damaligen Versammlungsleiter, Herrn Landammann Müller von Baar, keine sehr dankbare Aufgabe gewesen sein, über die forstlichen Zustände im Kanton Zug ein Bild zu entwerfen, lag doch die Entwicklung